

Kantilehrer zufrieden mit Stellungnahme des Presserats

Wettingen «Petarden-Trottel»: Philippe Wampfler schaltete Presserat ein

VON PIRMIN KRAMER

Im Herbst reichte der Wettinger Kantonsschullehrer Philippe Wampfler beim Presserat eine Beschwerde ein. In der Artikelserie «Petarden-Trottel» habe die Blick-Redaktion gegen die Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalisten verstossen, so Wampfler. In den Berichten ging es um einen Matchbesucher, dem beim Europa-League-Fussballspiel zwischen Lazio Rom und dem FC Zürich im Stadio Olimpico eine Petarde in der Hand explodiert war. Dabei wurden dem 25-jährigen drei Finger abgerissen.

Der Presserat hat die Beschwerde gegen «Blick» und «blick.ch» nun teilweise gutgeheissen. Die Berichterstattung habe eine Identifizierung des betreffenden Mannes ermöglicht. Nach Auffassung des Presserates unverhältnismässig war auch die Art und Weise der Recherchen im Umfeld des Betroffenen.

«Stellungnahme nachvollziehbar»

Wampfler hatte auch die Bezeichnung «Petarden-Trottel» als menschenunwürdig kritisiert. In diesem Punkt hat der Presserat die Beschwerde abgewiesen. Die Bezeichnung sei für den Betroffenen zwar hart, sie bewege sich aber innerhalb des weit zu definierenden Rahmens der Kommentarfreiheit.



«Da mich Medienethik interessiert, habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen.»

Philippe Wampfler, Kantilehrer

«Ich bin sehr zufrieden mit der Stellungnahme», sagt Philippe Wampfler auf Anfrage der az Aargauer Zeitung.

Sie sei differenziert, und er könne die Argumentation nachvollziehen – auch jenes Teils der Beschwerde, der abgewiesen wurde. «Es leuchtet mir ein, dass die Kommentarfreiheit ein Gut ist, das geschützt werden muss.» Nachdem er die Beschwerde eingereicht hatte, habe er zweimal Kontakt mit den Eltern des betroffenen Mannes gehabt, die ihm für sein Engagement dankten. «Die Eltern waren der Auslöser für mich, Beschwerde einzureichen», erklärt Wampfler sein Motiv. Sie seien nicht in Rom gewesen und hätten nichts mit dem Fall zu tun gehabt, seien anschliessend aber von den Journalisten kontaktiert worden.

Es gehe ihm nicht darum, Hooligans zu verteidigen, sagt Wampfler. «Die Vize-Präsidentin des Presserates hatte in den Medien gesagt, dass eine Beschwerde wahrscheinlich gutgeheissen würde. Da ich mich für Medienethik interessiere und unterrichte, habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen.» Wampfler hatte bereits in einem früheren Fall Beschwerde beim Presserat eingereicht. «Ich bin ein kritischer Zeitgenosse und schaue der Presse auf die Finger», sagt er. «Aber Beschwerden einzureichen, wird sicher nicht zu meinem Hobby.» Ringier sagt auf Anfrage, man habe die Stellungnahme zur Kenntnis genommen, möchte sie aber nicht kommentieren.